Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim

Herausgeber: Heimverband Schweiz

Band: 68 (1997)

Heft: 10

Artikel: Jugendheim Schenkung Dapples, Zürich : attraktive Lehrstellen als Bestandteil des Heimkonzepts : vom "Sonnenwind" zur High-Tech-Seifenkiste

Autor: Schnetzler, Rita

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-812377

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jugendheim Schenkung Dapples, Zürich: Attraktive Lehrstellen als Bestandteil des Heimkonzepts

VOM «SONNENWIND» ZUR HIGH-TECH-SEIFENKISTE

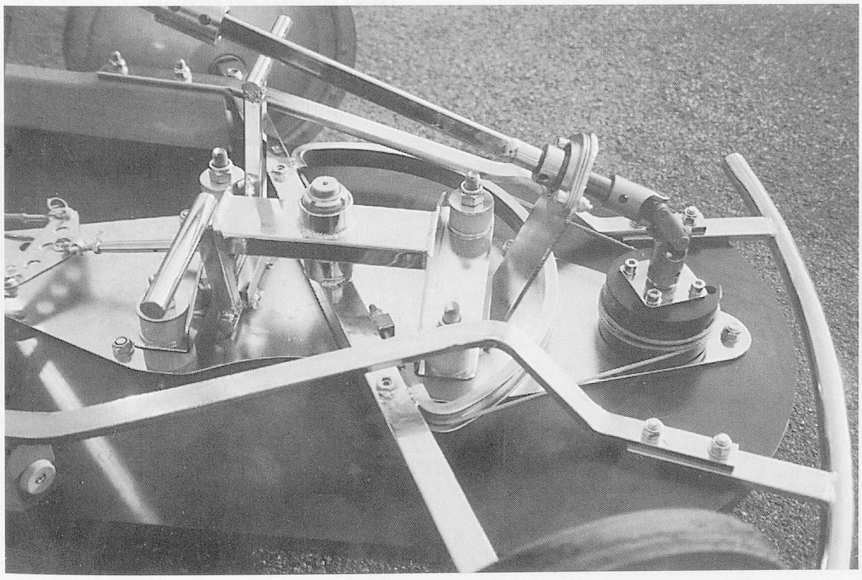
Von Rita Schnetzler

Die Schenkung Dapples in Zürich ist eines von zurzeit 20 Heimen in der Deutschschweiz, das männliche Jugendliche, die sich in der Gesellschaft nicht zurechtfinden und die in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung beeinträchtigt sind, betreut und fördert. Die Jugendlichen werden hier in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt, zu der als wichtiger Bestandteil das Finden einer beruflichen Identität gehört. In den internen Werkstätten und in der eigenen Berufsschule können die Jugendlichen eine Lehre oder eine Anlehre absolvieren. Im Bestreben, ihren Lehrlingen stets genügend sinnvolle, motivierende Arbeit anzubieten, haben die Werkstätten der Schenkung Dapples im Verlauf der bald 75-jährigen Heimgeschichte immer wieder eigene Produkte entwickelt. Neuestes Beispiel: Der High-Tech-Seifenkisten-Bausatz Pegasus.

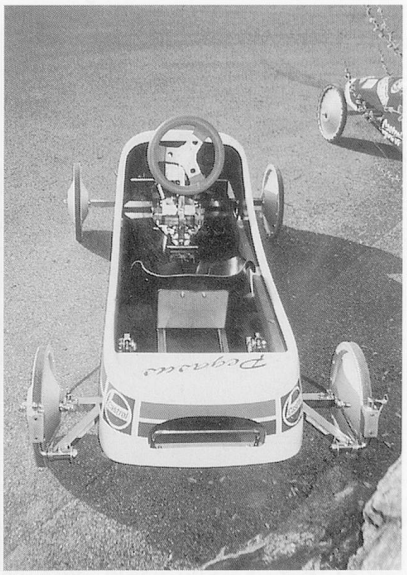
«Pegasus» heisst das Fahrzeug, das unter dem Markennamen «TOP Racing» von der Trainings- und Orientierungswerkstatt (T+O) der Schenkung Dapples in Zürich produziert wird. Seine Karosserie, von der T+O selbst entwickelt, wird von der Firma PaucoPlast aus Altendorf hergestellt, die auch Compositteile für den Sauber Formel 1 Rennstall produziert. Das Design des schnellen Flitzers ist vom Eidgenössischen Institut für geistiges Eigentum patentiert. Und die Firma Castrol – international im Rennsport überall dabei – stellt einen Teil der Logistik für seinen Vertrieb zur Verfügung. Kurz: Das neuste Produkt der T+O genügt höchsten Ansprüchen von Seifenkisten-Derby-Fahrerinnen und -Fahrern.

Ausser der Karosserie stellen die jungen Mechaniker, GFK-Spezialisten und Holztechniker der T+O die meisten Bauteile für die High-Tech-Seifenkiste selber her. Dank durchdachten Hilfseinrichtungen können die Jugendlichen bereits in den ersten Wochen ihres Aufenthaltes in der Schenkung Dapples am Pegasus arbeiten. Dies sei im wesentlichen *Stefan Keller,* seinem Kollegen im Mitarbeiterteam der T+O, zu verdanken, meint *Ruedi Wey.* Dieser habe die Idee zum neuesten Dapples-Produkt gehabt und das Konzept und den Bauplan für den Pegasus entwickelt. Dabei hat Keller nicht nur von seinem enormen technischen Knowhow profitiert, sondern auch von seiner eigenen Erfahrung in der Seifenkisten-Szene als Vater eines begeisterten 13-jährigen Derby-Fahrers und einer ebenso begeisterten 14-jährigen Derby-Fahrerin.

Weshalb engagiert sich die Schenkung Dapples so stark bei der Entwicklung eines neuartigen Produktes? – *«Das Lancieren von neuen Produkten hat in unserem Heim Tradition»,* erklärt Heimleiter *Sergio Devecchi.* In der bald 75-jährigen Geschichte des Zürcher Jugendheims tauchen immer wieder Produkte auf, die sich auf dem Markt etablieren konnten. So zum Beispiel der *«Sonnenwind»,* ein *Vorgänger des Stewi,* der zahlreichen Hausfrauen das Trocknen der Wäsche erleichterte. Oder *Gribor,* eine *Landwirtschafts-Maschine,* welche zum *Vorbohren von Löchern fürs Pfostensetzen* diente. Auch *Späneheizungen* und *Segelflieger* wurden in der Schenkung Dapples produziert. Mit der Idee für solche Produkte tragen die Werkstatt-Mitarbeiter der «Schenkung» immer wieder dazu bei, dem Anspruch der Institution, den Jugendlichen in den Werkstätten genügend sinnvolle und motivierende Arbeit anzubieten, gerecht zu werden.



Die kugelgelagerte Vorderachsaufhängung des Pegasus, abgefedert von Gummifedern mit progressiver Kennlinie (Federweg: 17 mm!).



Jetzt fehlt nur noch der Fahrer.

Die «Baumannschaft»

Die Trainings- und Orientierungswerkstatt

Diesen Anspruch hat auch die Trainings- und Orientierungswerkstatt, die vor gut zweieinhalb Jahren die damalige Metallbauwerkstatt der «Schenkung» ablöste. In der T+O können die neu eingetretenen Jugendlichen, deren Biografie ihnen bisher noch keine berufliche Entscheidung gestattete, ihre Fähigkeiten erproben und ihren Berufswünschen auf die Spur kommen. Es gibt Prüfungs- und Testverfahren, die eigens für solche Zwecke entwickelt worden sind. Solche Testverfahren wären für die Werkstattleiter wesentlich weniger aufwendig. Doch die Motivation der Jugendlichen für die Arbeit würde sehr unter einer solchen Praxis leiden. Wer produziert schon gerne Gegenstände für den Abfall? – Die Jugendlichen sollen in der «Schenkung» *von Anfang an Produkte herstellen dürfen, die einen Absatz finden.* Deshalb hat die T+O einerseits ein *Sortiment von Eigenprodukten*. Neben dem Pegasus sind dies zurzeit ein *Farbmischer für Maler*, den die Werkstatt in grösserer Stückzahl an Grossverteiler verkauft, ein *Tischwebrahmen in verschiedenen Grössen* mit in Handarbeit gefertigtem Zubehör und ein kleineres *Bandwebgerät namens Inkle-loom.* Andererseits nimmt die Trainings- und Orientierungswerkstatt zahlreiche *Kundenaufträge* entgegen. Ebenso wie die anderen Werkstätten profitiert auch die T+O von der grossen Kundschaft der «Schenkung», die intensiv gepflegt wird. Die Eigenprodukte haben vor allem die Aufgabe, die schwankenden Auftragszahlen auszugleichen.

Zusammen mit den Kundenaufträgen und den *Reparatur- und Gärtnerarbeiten* fürs Heim sorgen die Eigenprodukte dafür, dass es den Jugendlichen in der T+O nie langweilig wird. Durch die Arbeit mit möglichst vielen Materialien, Geräten und Maschinen sollen die «Neuen» in ihrer Berufswahl ein Stück weiter kommen. Denn bereits nach drei Monaten findet die erste Standortbestimmung statt: Versorger, Angehörige, die Leiter der Schule, des Heims, der Wohngruppe und der Werkstatt und natürlich der Jugendliche selber treffen sich zu einem Gespräch über dessen berufliche, private und schulische Zukunft. Meist hat der Jugendliche zu diesem Zeitpunkt schon konkrete Vorstellungen darüber, wie es weitergehen soll. Oft kann nach der ersten Standortbestimmung bereits ein Schnuppereinsatz in einer internen Werkstätte geplant werden. Ausser der T+O sind dies eine Mechanische Werkstatt, eine Malerwerkstatt und eine Schreinerei (Richtung Möbel oder Bau). Der Schnuppereinsatz in einer dieser Werkstätten dauert drei Wochen. Nach dieser Zeit kehrt der Jugendliche in die T+O zurück, um seinen Entscheid noch einmal zu überdenken. Zu diesem Zeitpunkt findet auch ein Abschlussgespräch mit dem Werkstattleiter statt, der sich während der Schnupperwochen seinerseits Gedanken zur Eignung des Jugendlichen für den «beschnupperten» Arbeitsbereich gemacht hat. Je nach Art der Erfahrungen entscheidet sich der Jugendliche bereits nach dem ersten Schnuppereinsatz für eine Lehre oder Anlehre oder er sucht nach weiteren Ausbildungsmöglichkeiten. Sechs Monate nach dem Eintritt findet erneut eine Standortbestimmung statt.

Für Jugendliche, die sich für keines der internen Lehr- oder Anlehrangebote entscheiden können, besteht die Möglichkeit, extern eine Stelle zu suchen, sofern sie die dafür nötigen Voraussetzungen erfüllen. Für die interne Berufsausbildung verfügt die Schenkung Dapples über eine eigene Berufsschule. Der Unterricht findet in Kleingruppen statt, wobei alle Schüler der jeweiligen Berufsrichtung im selben Schulzimmer unterrichtet werden. Neben ihrem Pensum in der «Schenkung» arbeiten sämtliche Berufsschullehrer auch an einer öffentlichen Berufsschule. Das ist sinnvoll, denn weder Lehrer noch Schüler sollen den Bezug zur «Aussenwelt» verlieren. Der Aufenthalt der Jugendlichen in der Schenkung Dapples ist klar begrenzt: Für die meisten von ihnen liegt eine zivil- oder strafrechtliche Einweisung für die Dauer einer Berufsausbildung vor.

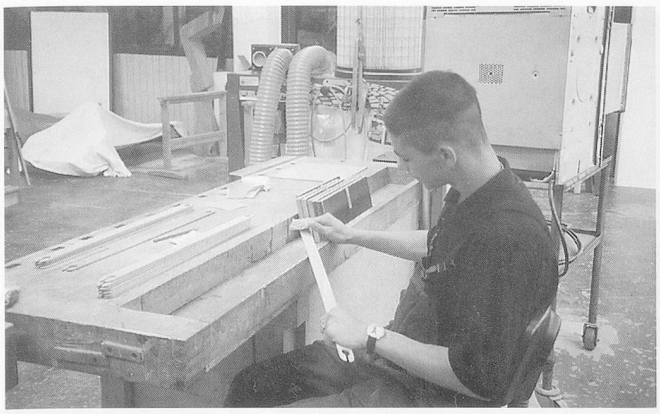
Die Lehrwerkstätten

Nach ihrer Ausbildung werden die jungen Erwachsenen in eine Berufswelt entlassen, in der zurzeit ein kalter Wind

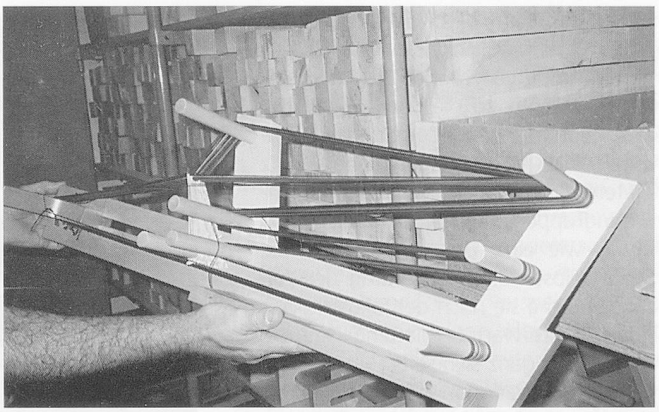
Letzte renntechnische Tips am Start, hier entgegengenommen von Pascal Keller, Sohn des Konstrukteurs.

Der Pegasus in Fahrt.

Vorangegangene Fotos: TOP Racing



Konzentrierte Handarbeit: In der T+O werden nicht nur Seifenkisten produziert.



Dieses Bandwebgerät namens Inkle-loom gehört ebenfalls zu den Eigenprodukten der T+O.

weht. Doch wer in der Schenkung Dapples eine Lehre oder Anlehre abgeschlossen und die externe Abschlussprüfung erfolgreich bestanden hat, ist gut auf diese Berufswelt vorbereitet. In den Werkstätten der «Schenkung» wird grosser Wert auf eine umfassende und zeitgemässe Ausbildung der Lehrlinge gelegt. So lernen die Lehrlinge der Schreinerei die vielfältigen Aspekte ihre Berufes kennen, indem sie wenn immer möglich keine vorgefertigten Teile verwenden, sondern die Produktion von Holzarbeiten aller Art vom Baumstamm her selber übernehmen. Zudem ist die Schreinerei mit modernen Geräten wie Furniermaschine, Kehlmaschine und Zuschneidemaschine für Sperrholz- und Spanplatten ausgestattet. Auch die Malerwerkstatt bietet eine vielseitige und umfassende Ausbildung an: Sie verfügt über einen modern eingerichteten Spritzraum, über einen Siebdruckraum und – für Aufträge wie Umbauten, Tapezierarbeiten, Fassadenrenovationen und andere Renovationsarbeiten, die extern ausgeführt werden müssen – über mehrere Fahrzeuge und moderne Arbeitsgeräte.

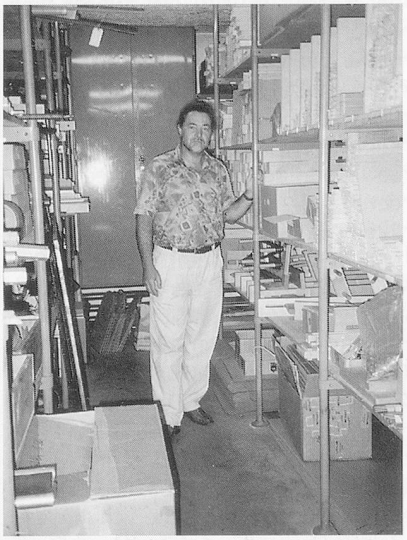
Für die zukünftigen Mechaniker und Mecha-Praktiker hat die Erfahrung im Umgang mit modernen Technologien eine besonders grosse Bedeutung. Neben der konventionellen Drehbank lernen die Lehrlinge in der Mechanischen Werkstatt der Schenkung Dapples deshalb zum Beispiel auch die computergesteuerte CNC-Drehmaschine kennen. Bei der Anschaffung von teuren Maschinen wird die Institution vom Kanton Zürich finanziell unterstützt. Von dieser Unterstützung abgesehen funktionieren die Werkstätten der «Schenkung» privatwirtschaftlich. Ihre Produkte sind der Konkurrenz auf dem freien Markt ausgesetzt. Mit Bedingungen der Wirtschaftswelt wie Zeitdruck und Qualitäts- und Rentabilitätsanforderungen werden die Jugendlichen hier ebenso konfrontiert wie in jedem anderen Betrieb.

Dass das Lehrstellenangebot der Schenkung Dapples sich auf handwerkliche Berufe beschränkt, hat zwei Gründe: Einerseits ist das Land in der Stadt Zürich zu teuer, als dass sich der Aufbau eines Gärtnerei- oder gar eines Landwirtschaftsbetriebes lohnen würde. Andererseits gibt es für Jugendliche, die sich für andere als die in der «Schenkung» angebotenen Ausbildungen interessieren, in anderen Jugendheimen geeignete interne oder externe Lehrstellen. Die einweisenden Behörden kennen die Spezialitäten der verschiedenen Heime (in der Deutschschweiz zurzeit 20 Institutionen für männliche und 13 für weibliche Jugendliche) und orientieren die Jugendlichen darüber. Zudem prüfen die Leiter der Heime bei Beratungs- und Aufnahmegesprächen die Indikation für die Aufnahme in ihr Heim auch aus beruflicher Sicht. Während die Schenkung Dapples stationär nur männliche Jugendliche aufnimmt, sind die Berufsausbildungen in ihren Werkstätten auch für weibliche Jugendliche zugänglich.

Wohnen und Freizeit

Doch das Leben besteht bekanntlich nicht nur aus Arbeit. In der Schenkung Dapples werden die Jugendlichen auch auf eine selbständige Gestaltung ihrer Wohnsituation und ihrer Freizeit vorbereitet. Die neu Eingetretenen wohnen im Normalfall zuerst in einer der internen Wohngruppen: In den Häusern «Villa» und «Casa» auf dem Areal der «Schenkung» leben je höchstens neun Jugendliche zusammen, die von fünf sozialpädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern intensiv betreut werden. Die Lebensgemeinschaft in der Wohngruppe soll den Jugendlichen neue positive Erfahrungen im Bereich Beziehung und Gemeinschaft ermöglichen. In der wöchentlichen Gruppensitzung können Probleme in der Gruppe und Sorgen der Einzelnen besprochen werden. Zusammen mit den Erzieherinnen und Erziehern gestalten die Bewohner ihren Alltag, ihre Freizeit und ihre Ferien. Im pädagogisch-therapeutischen Klima der Wohngruppe sollen Jugendliche Veränderungsprozesse durchstehen und neue Verhaltens- und Sichtweisen aufnehmen können.

In einer nächsten Phase haben die Bewohner die Möglichkeit, in die Wohngruppe für begleitetes Wohnen umzuziehen. Die maximal sechs Jugendlichen dieser Wohngruppe gestalten ihren Alltag bereits weitgehend selber. Gemeinsam organisieren sie ihren Haushalt, erstellen Wasch- und Kochpläne und bewältigen zahlreiche weitere Herausforderungen des Alltags. Auf ihrem Weg zur Selbständigkeit werden sie von zurzeit zwei Sozialpädagoginnen begleitet, die sich eine Hunderprozentstelle teilen. Die beiden sind Anlaufstelle bei persönlichen Problemen, und sie unterstützen die Jugendlichen bei komplexen Aufgaben wie dem Ausfüllen von Steuerformularen oder den Abklärungen für den Militärdienst. In einer dritten Phase besteht für Jugend-



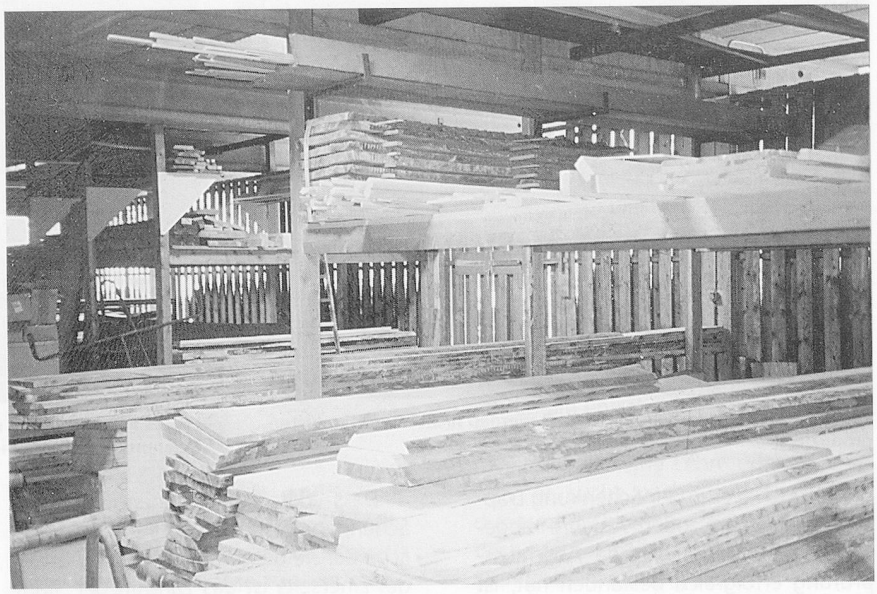
Ruedi Wey, Werkstattleiter der T+O: «Ich bin stolz darauf, in der Schenkung Dapples zu arbeiten.»

liche, die sich dem Berufsabschluss nähern, die Möglichkeit, in der Aussenwohngruppe zu wohnen. Die «Schenkung» verfügt zu diesem Zweck über zwei Wohnungen ausserhalb des Heimareals, die je drei Jugendlichen Platz bieten. Das Wohnen in der Aussenwohngruppe ist für die Jugendlichen so etwas wie eine Generalprobe für die völlig selbständige Gestaltung des Alltags, welche sie nach dem Austritt aus dem Heim erwartet. Allerdings sind sie dabei nicht ganz sich selbst überlassen: «In Krisensituationen oder bei Gefährdung des Lehrabschlusses», so heisst es im Heimbeschrieb, «kann der Jugendliche auf die interne Wohngruppe genommen werden oder selber einen solchen Schritt beantragen.»

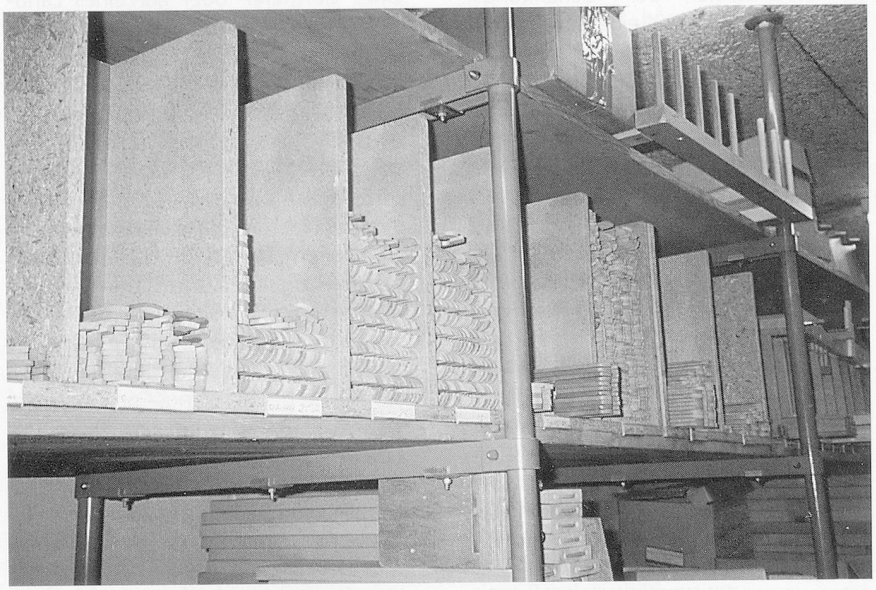
«Im Grunde leben sie gerne hier»

Der Ruf der Jugendheime sei nach wie vor schlechter als er es verdiene, meinen Sergio Devecchi und mit ihm Leitende anderer Jugendheime, welche sich in der *Lostorfer Gruppe* gemeinsam mit Jugendanwälten und Jugendanwältinnen um eine verbesserte Zusammenarbeit bei der Unterbringung von Jugendlichen in stationären Institutionen bemühen. Die Jugendheime hätten sich in den vergangenen zwanzig Jahren enorm entwickelt – dies nicht zuletzt dank dem Bundesamt für Justiz, das seine Subventionen seither an gewisse Bedingungen knüpft. Devecchi hat den Eindruck, dass diese Veränderung von der Öffentlichkeit zu wenig zur Kenntnis genommen werde. Das zeige sich zum Beispiel daran, dass das Erwähnen seiner beruflichen Tätigkeit bei vielen Gesprächspartnern Mitleid hervorrufe. Zu Unrecht, denn Devecchi leitet ein höchst lebendiges Heim, deren Bewohner zwar – wie sich dies für ihr Alter gehört – oft «motzen», aber im Grunde gerne hier leben.

Doch selbstverständlich gelingt es nicht allen Jugendlichen, sich in den «differenzierten und verbindlichen» Strukturen der Institution zurechtzufinden. Die Jugendlichen werden vor ihrem Eintritt über die Bedingungen und Verbindlichkeiten in der «Schenkung» informiert. Das Heim ist offen geführt. Jeder Jugendliche erhält einen Schlüssel, der es ihm erlaubt, sich frei zu bewegen. Es steht ihm offen, sich an die Regeln zu halten oder nicht, was nicht bedeutet, dass Verstösse nicht registriert werden. Die ersten drei Monate des Aufenthaltes gelten als Probezeit. Falls der Jugendliche sich in dieser Zeit im Umgang mit den offenen Strukturen des Heims nicht bewährt, wird entsprechend den aufgetretenen Pro-



Holzlager: Vom Rohstoff Baum...



... zum Endprodukt: Schiffchen verschiedener Länge als Webrahmen-Zubehör.

Steuerung am Bildschirm: Für die zukünftigen Mechaniker und Mecha-Praktiker hat die Erfahrung im Umgang mit modernen Technologien eine besonders grosse Bedeutung. *Fotos Rita Schnetzler*

blemen nach einem für ihn besser geeigneten Heim gesucht.

Eine besondere Herausforderung ist der offene Rahmen der in der Stadt Zürich gelegenen «Schenkung» für drogengefährdete Jugendliche. Ein Rückfall kann schon deshalb nicht toleriert werden, weil dadurch andere Jugendliche gefährdet würden. Es werden deshalb regelmässig Urintests zwecks Drogenabklärung durchgeführt. Rückfälligen oder rückfallgefährdeten Jugendlichen kann eine Teilnahme am «Distanzprojekt» helfen, sich aufzufangen: In der Aussenstation «Pro Bell», einem Bauernbetrieb im Tessiner Dorf Caloniko, können sie ihre Situation aus Distanz überdenken und sich allenfalls, unterstützt von Sozialpädagogen, auf einen Neuanfang vorbereiten.

Heimaufenthalt als Chance

Als am 1. Januar 1996 das Mündigkeitsalter von 20 auf 18 Jahre herabgesetzt wurde, befürchteten viele, die Jugendlichen mit zivilrechtlicher Einweisung beziehungsweise deren einweisende Behörden würden die Situation dazu missbrauchen, einen begonnen Heimaufenthalt vorzeitig abzubrechen. Doch obwohl sie über ihre rechtliche Situation informiert worden waren, trat keiner der damals zwölf Betroffenen aus der Schenkung Dapples aus. Diese Tatsache, so Devecchi im Jahresbericht '96 der «Schenkung», spreche einerseits für die Jugendlichen selbst, welche die Zeichen der Zeit erkannt haben und sich nicht von der möglichen Scheinfreiheit blenden liessen. Andererseits sei damit auch bewiesen, dass das Angebot an beruflichen Perspektiven die Motivation für einen Heimaufenthalt und die Chancen für eine erfolgreiche Sozialisation erhöhe. Denn: «Die Berufsidentität, welche die Lehrlinge während ihrer Lehrzeit zunehmend erwerben, ist ein wichtiger Aspekt im Selbstfindungsprozess unserer Jugendlichen.» (Heimbeschrieb der Schenkung Dapples)

Dass der Aufenthalt im Jugendheim eine Chance sein kann, leuchtet angesichts des beschriebenen Konzepts der Schenkung Dapples durchaus ein. Die Jugendlichen werden hier schrittweise darauf vorbereitet, sich in der Gesellschaft zurechtzufinden, sowohl in beruflicher als auch in persönlicher und sozialer Hinsicht. Die Kompetenzen, die sie dabei erwerben, wären Grund genug, auf den Aufenthalt in der «Schenkung» stolz zu sein. Denn schon an der gemäss Devecchi (Jahresbericht '96) «bescheidensten aller Zielsetzungen» der Institution, «... den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, während ihres Aufenthaltes in der Schenkung Dapples die schwierige Phase der Pubertät und der Adoleszenz in Würde zu überstehen», scheitern immer wieder Jugendliche mit weit weniger belasteter Vergangenheit, als die Bewohner der «Schenkung» sie haben.

«Ich bin stolz darauf, in der Schenkung Dapples zu arbeiten», sagt Ruedi Wey, Leiter der Trainings- und Orientierungswerkstatt. Seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Arbeitsbereich und im sozialpädagogischen Bereich würden sich diesem Statement wahrscheinlich anschliessen. Nur so lässt sich das grosse Engagement der Mitarbeiter erklären, das sich zum Beispiel in Werkstatt-Produkten wie dem Pegasus äussert. Sergio Devecchi hat noch eine weitere Erklärung für das grosse Engagement: «Unsere Jugendlichen haben viel Energie, die sie leider zum Teil negativ einzusetzen gelernt haben», erklärt er. Wenn man diese Energie nicht mit restriktiven Massnahmen bekämpfen wolle, müsse man ihr eigene Energie entgegensetzen, die sich, positiv eingesetzt, in Engagement und mitreissenden Aktivitäten äussere.

Adresse:
Schenkung Dapples, Flühgasse 80, 8008 Zürich.
Tel. 01 381 60 65. ■

TOP Racing

TOP Racing ist der Markenname des Seifenkisten-Bausatzes Pegasus, den die Trainings- und Orientierungswerkstatt der Schenkung Dapples, Zürich, baut und vertreibt. Der Bausatz des Pegasus entspricht dem Reglement der IG Seifenkisten-Derby, das unter anderem besagt, dass Seifenkisten-Fahrer selber einen Beitrag zum Bau ihres Fahrzeuges leisten müssen. In Wirklichkeit sind es längst meist handwerklich begabte Väter, welche die Fahrzeuge für die Derby-begeisterten Söhne und Töchter unter beträchtlichem zeitlichem und finanziellem Aufwand bauen. «Für alle, die nicht über genügend handwerkliches Geschick oder die nötige Infrastruktur verfügen, haben wir einen Komplett-Bausatz entwickelt», heisst es im Werbeprospekt der Trainings- und Orientierungswerkstatt der «Schenkung». Dabei wurde grosser Wert auf eine gute Ergonomie für die im Reglement zugelassenen 8- bis 16-jährigen Fahrer und Fahrerinnen gelegt: Der Sitz des Pegasus kann entsprechend der Beinlänge verschoben werden, und die Lenkspindel ist höhenverstellbar.

Damit das Fahrzeug auch in Kurven und bei Bodenwellen die Bodenhaftung nicht verliert, wurde ein ausgeklügeltes Federungssystem entwickelt, das in seiner Wirkung nahe an die gemäss Derby-Reglement nicht erlaubte Einzelradaufhängung kommt. Dazu werden Gummifedern mit progressiver Kennlinie verwendet, die auch in der Formel 1 und im Bob-Spitzensport eingesetzt werden. Sie stützen die kugelgelagerte Vorderachsaufhängung und die Verbundlenkerhinterachse mit Längslenkern (erlauben diagonales Verwinden) und Panhardstab (verhindert Seitwärtsbewegung). Die Bremskraft wird, durch eine Art Waage gleichmässig auf die beiden Räder verteilt, von der Bremse über ein in einer Kabelhülle laufendes Kabel auf die hinter dem Hinterrad angebrachten Bremsklötze geleitet. Als Karosserie dient dem Gefährt eine von der Firma PaucoPlast AG in Altendorf (SZ) im Prepreg-Verfahren hergestellte GFK-Haube (Glasfaserstoff). Ungespritzt wiegt diese Haube nur rund 3 Kilogramm. Ebenso wie das Chassis ist auch die Haube verwindbar. Dank dem hochwertigen Material ist sie zudem ausgesprochen stabil. Ihre Form ist funktional: Sie ist aerodynamisch, und die niedrigen Seitenwände erlauben es dem Fahrer, das Fahrzeug bei Bedarf (v. a. am Start) mit den Füssen zu bremsen.

Die Haube ist der einzige Bestandteil des Pegasus, den die Jugendlichen der Trainings- und Orientierungswerkstatt nicht selber herstellen. Praktisch alle übrigen Teile können dank durchdachten Hilfseinrichtungen von ihnen hergestellt und verarbeitet werden. Für Kunden, welche die Gestaltung und das Lackieren der Haube nicht selber übernehmen möchten, besteht die Möglichkeit, die Malerwerkstatt der Schenkung Dapples damit zu beauftragen.

Der komplette Bausatz für den Pegasus mit Karosserie (nicht lackiert) und Montageanleitung kostet 3205.– Franken. Neu ist an der Seifenkiste der T+O nicht nur das gesetzlich geschützte, einheitliche Design aller Bestandteile, die zudem alle mit Seriennummern versehen sind, sondern auch die Funktionalität: Im Unterschied zu herkömmlichen Seifenkisten erinnert der Pegasus nur entfernt an seinen motorisierten Verwandten, das Auto. Er ist ein Sportgerät für Derby-Fahrer, die in erster Linie eine gute sportliche Leistung erzielen wollen.

Information und Bestellungen (für den Pegasus und andere Produkte):
Trainings- und Orientierungswerkstatt der Schenkung Dapples, Tel. 01 422 51 26